

Neue Einheitsübersetzung der Bibel

## Texttreu und leicht verständlich

Zehn Jahre war daran gearbeitet worden, nun kam das Plazet aus Rom: Im Herbst erscheint die überarbeitete katholische Einheitsübersetzung der Bibel. Ulrich Fistill, Dekan der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen, erklärt die Gründe für die Überarbeitung und was an der Neufassung effektiv neu ist.

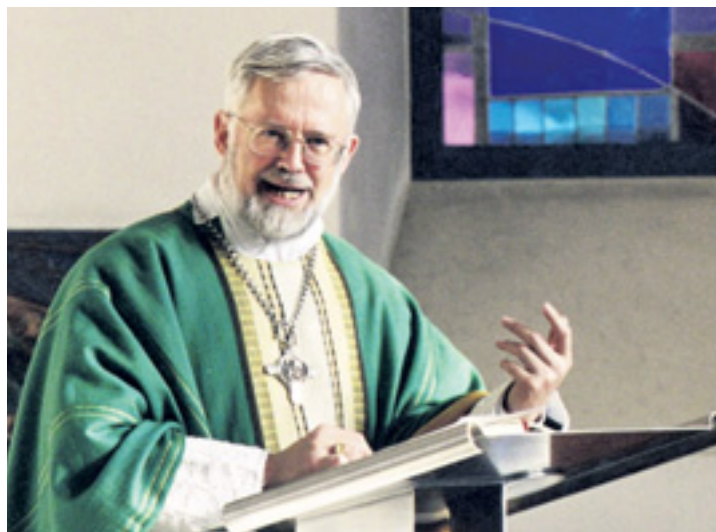
*Welche Gründe gab es für die Überarbeitung der im Jahre 1979 erschienenen Einheitsübersetzung?*

Ulrich Fistill: Übersetzungen sind nie perfekt. Da gibt es immer etwas, das man verbessern kann. Das hat nicht zuletzt damit zu tun, dass sich unsere Sprache und unser Sprachgefühl ständig ändern. Bei einer Bibelübersetzung kommt hinzu, dass die Forschung immer wieder zu neuen Erkenntnissen gelangt, denen Rechnung getragen werden muss. Verschiedene Fehler und Schwachstellen in der Übersetzung führten schlussendlich zur Entscheidung, den Text der Einheitsübersetzung zu überprüfen und zu aktualisieren. Nach knapp 50 Jahren war so eine Entscheidung sicher reif.

*Was ist an dieser Einheitsübersetzung neu?*

Man darf sich bei der revidierten Einheitsübersetzung keinen völlig anderen Text erwarten. Meines Wissens handelt es sich um eine moderate Revision, die die frühere Fassung weithin bewahrt. Wo es jedoch nötig und angebracht war, hat man sich um eine Übersetzung bemüht, die genauer, näher an der Vorlage und für die heutige Zeit verständlicher ist. Außerdem hat man auch die Überschriften, die Gliederung und die Einleitungen, die nicht Teil des biblischen Textes sind, überarbeitet.

*Dieser neuen Fassung liegen*



Bischof Wilhelm Egger war bis zu seinem Tod 2008 Vorsitzender der „Bischofscommission“ für die Revision der Einheitsübersetzung.

*neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und sogar neue Textgrundlagen zugrunde. Welche sind dies?*

Wir stehen bei der Bibel – wie bei allen alten Texten – vor der großen Herausforderung, dass wir die Originale nicht besit-

zen, sondern lediglich eine Reihe von Abschriften, die uns eine mehr oder weniger gesicherte Rekonstruktion des Urtextes erlauben. Während man für die Schriften des Neuen Testaments die Textgrundlage fast vollständig sichern konnte, ist dies für die Schriften des Alten Testaments ein Wunschtraum. Zum Beispiel konnten die biblischen Funde in Qumran am Toten Meer einige Zweifel klären, andererseits haben sie deutlich gemacht, dass viele alttestamentliche Schriften eine so komplexe Entstehung aufweisen, dass die Rekonstruktion eines „Urtextes“ praktisch nicht möglich ist. Das heißt, man muss sich für eine Version entscheiden. Das war zum Beispiel der Fall beim Buch Jesus Sirach, wo man in der „alten“ Einheitsübersetzung eine Kombination zwischen griechischer und hebräischer Vorlage versucht hat, während man sich bei der „neuen“ Einheitsübersetzung allein auf die griechische Vorlage stützt.

*Inwieweit wurde die Neufassung in sprachlicher Hinsicht dem aktuellen Sprachgebrauch angepasst?*

Ich kenne leider keine Details. Ich weiß nur durch einige Kolleginnen und Kollegen, die an der Übersetzung mitgearbeitet haben, dass man bemüht war, altertümelnde Wörter und schwer verständliche Formulierungen zu ersetzen. Oder man hat sprachliche Wendungen angepasst, wie zum Beispiel die Anrede „Brüder“ in

Deutsche Bischofskonferenz

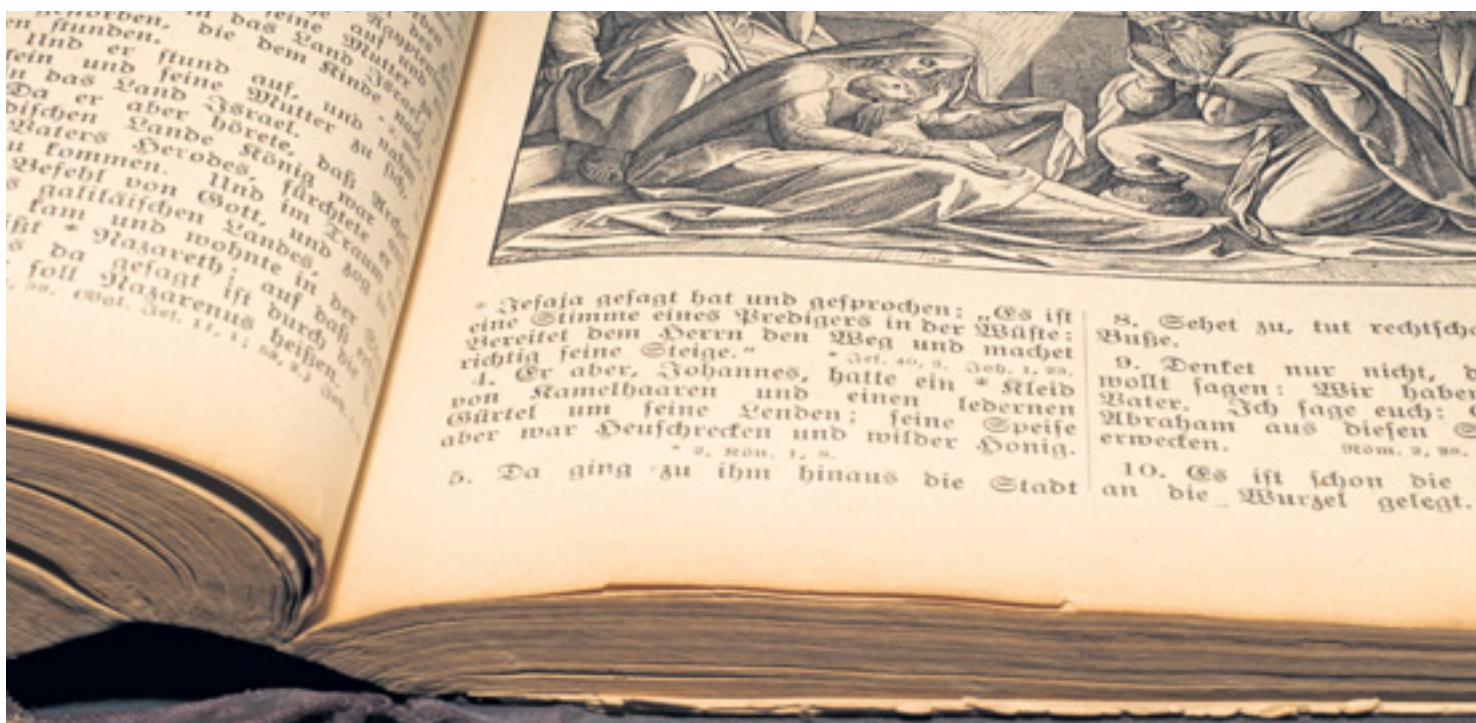
### „Verbindliche Fassung“

Die Einheitsübersetzung der Bibel wird in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Luxemburg, Ostbelgien und eben auch in Südtirol genutzt. Sie gilt nach Angaben der Deutschen Bischofskonferenz „als verbindliche Fassung“ für Liturgie, Schule, Familie und Seelsorge.

Vor wenigen Tagen hat die vatikanische Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung der neuen Einheitsübersetzung zugestimmt. Die Katholische

Bibelanstalt Stuttgart bereitet auf dieser Textgrundlage neue Bibelausgaben und die Überarbeitung der liturgischen Bücher vor.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, dankte bei der entsprechenden Pressekonferenz allen Beteiligten an dem langen Prozess. Ausdrücklich dankte Kardinal Marx dabei dem emeritierten Bischof von Erfurt, Bischof Joachim Wanke, sowie dem verstorbenen Bischof Wilhelm Egger.



Theologen sowie Bibel- und Sprachwissenschaftler haben die Neufassung der deutschen Bibelübersetzung erarbeitet, die im Herbst in den Gottesdienstgebrauch aller deutschsprachigen bzw. zweisprachigen Diözesen kommt.

den neutestamentlichen Briefen, die man in der neuen Übersetzung sinngemäß richtig mit „Brüder und Schwestern“ wiedergegeben hat. Auf jeden Fall bleibt die Einheitsübersetzung auf literarischem Niveau. Wer sich eine Übersetzung in einem Gassenjargon erwartet, wird wohl enttäuscht sein.

*Wird man, wenn man kein Biblexperte ist, beim Lesen Unterschiede zur bisherigen Einheitsübersetzung erkennen?*

Ich schätze, dass allen, die regelmäßig die Bibel lesen oder zum Beispiel bei den Gottesdiensten hören, sicher die eine oder andere unerwartete Formulierung auffallen wird. Auch werden einige vergeblich auf manche bekannte Wendung warten. Diejenigen, die selten zur Bibel greifen, werden vermutlich nicht viele Unterschiede bemerken.

*Bei der neuen Bibelfassung handelt es sich laut Agenturangaben um eine moderate Modernisierung des altbekannten Textes, gleichzeitig hat man*

*sich bei der Revision enger am Urtext orientiert. Ist das nicht ein Widerspruch?*

Dies ist insofern kein Widerspruch, als Übersetzungen unterschiedlich mit dem Ausgangstext umgehen können. Es gibt wörtliche Übersetzungen, die sehr nahe am Urtext, jedoch vielfach unverständlich sind. Es gibt freie Übersetzungen, die unter Umständen nur den Sinn wiedergeben, in denen man jedoch den ursprünglichen Text überhaupt nicht wiederfindet. Die Einheitsübersetzung wollte von



Ulrich Fistill, Dekan der Phil.-Theol. Hochschule in Brixen

Anfang an einen Mittelweg gehen – auf der einen Seite texttreu, auf der anderen leicht verständlich. Da gibt es immer Verbesserungsmöglichkeiten in beiden Richtungen.

*Wer hat an der Überarbeitung mitgewirkt?*

An der Revision der Einheitsübersetzung war eine ganze Reihe von Biblexperten beteiligt. In einem ersten Schritt sichten sie die einzelnen Bücher und diskutierten in verschiedenen Kommissionen die strittigen bzw. fraglichen Punkte. Die Ergebnisse kamen in eine übergeordnete Kommission, die die Übersetzungsarbeiten koordinierte. Grundsatzfragen und schwierigere Fälle wurden dann mit der sogenannten „Bischofs-kommission“ besprochen, der auch Bischof Wilhelm Egger angehörte.

*Welche Rolle hat der verstorbene Bischof Egger bei der neuen Übersetzung gespielt?*

Bischof Wilhelm war nicht nur

Mitglied der Kommission der deutschsprachigen Bischöfe für die Revision der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, sondern bis zu seinem Tod 2008 sogar deren Vorsitzender. Ich kann mich gut erinnern, dass ihn diese ehrenvolle Aufgabe mit Freude und auch mit einer kleinen Portion Stolz erfüllte. Als Bibelfachmann war er für diese Aufgabe bestens geeignet. Außerdem hatte er schon seit 1989 in der Arbeitsgruppe zur Revision der offiziellen italienischen Bibelübersetzung mitgearbeitet. Diese Übersetzung erschien im April 2008, wenige Monate vor dem Tod des Bischofs.

*Warum hat der Arbeitsprozess zehn Jahre lang – also relativ lange – gedauert?*

Nun, die Bibel ist ein ziemlich dickes Buch und gut Ding braucht bekanntlich Weile. Wenn man bedenkt, dass man für die Revision der italienischen Übersetzung fast 20 Jahre gebraucht hat, war man bei der Einheitsübersetzung relativ schnell unterwegs. mr